

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Die Tagung des Familienverbandes

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Tagung des Familienverbandes

am 23./24. Oktober 1926 zu Halle.

Mit einigem Zagen gingen wir an die Einlösung unseres Versprechens, die Geschlechtsgenossen zu einer Tagung einzuladen. Wir waren uns bewußt, daß der wirtschaftliche Notstand große Schwierigkeiten bereiten werde. Dennoch hielten wir an der Meinung fest, daß die Tagung nicht wieder zu verschieben sei, da ja ähnliche Verhältnisse sich von Jahr zu Jahr einstellen könnten. Dieses Beharren wurde glänzend gerechtfertigt. Einer außerordentlich zahlreichen Versammlung von Geschlechtsgenossen aller Stämme wurde bewußt, daß nicht nur ein äußerliches Band uns zusammenhält, sondern eine innere Notwendigkeit uns zwingt, treu zusammenzuhalten und das Andenken an die Ahnen in Herz und Gemüt zu bewahren.

Schon die äußere Form der Einladung heimelte an, wie uns vor dem Fest von mancher Seite versichert wurde: Ein Familienfest sollte es sein. Um die Mittagszeit des 23. gab es in der „Stadt Hamburg“ manch fröhlich herzlichen Wiedersehensgruß, der sich dann bei Hermann Niemeyer mitten in seiner Verlagstätigkeit wiederholte; ja selbst in den Straßen begegnete man sich schon. Die Stimmung war da. Zum 23. abends von 8 Uhr an lautete die Einladung von Hermann Niemeyer zur Bewillkommung in seiner Wohnung, Brüderstr. 6: Ein froh bewegtes Treiben entwickelte sich in den schönen, weiten Räumen unseres Veters. Von den Wänden grüßten uns die schönen Ahnenbilder, die so zahlreich keine Niemeyer-Familie besitzt und zusammengebracht hat. Wir befinden uns in schönster alter Familienkultur. Der größte Raum blieb vorläufig geschlossen, um dann die Gaben der Hausfrau Ely darzubieten. Wenn das

auch überaus geschätzt und genossen wurde, so wurde die Labung doch erschwert durch einen Aufbau aus dem Familienarchiv des Hausherrn, der das Herz eines jeden Geschlechtsgenossen weit öffnete, die Augen aufleuchten ließ. Und nicht nur die Nachkommen Aug. Herm. Frandes freuten sich der vielen Andenken an die Ahnen, insbesondere auch der Bibliophile durch die überaus feine Einkleidung, durch die unerhörte Akkuratess. So wurden denn andere Sammler von Familienurkunden bald bekehrt und belehrt, daß Familienschätze hier wie dort aufzubewahren seien. — Dann bildeten sich Gruppen der näheren Verwandten in froher Wiedersehensfreude, man löste sich wieder, ließ sich an diesem und jenem Tische nieder, um Aussprache und Übersicht zu gewinnen. Das wurde vorzüglich erleichtert durch eine vortreffliche Stammtafel von Better Otto Fischer-Lamberg, die an die Wand geheftet die Anwesenden in ihren Verwandtschaftsbeziehungen nachwies. Der anfängliche Wirrwarr gestaltete sich zur Harmonie, das Fremde wurde vertraut; kurz man fühlte sich in der Familie, nicht in steifer Versammlung. Erst in später Nachtstunde trennte man sich, schon jetzt überzeugt, daß die Tagung schönste Früchte tragen werde.

Um 10 Uhr früh erschienen am Sonntag dem 24. fast alle im großen Versammlungsaal der Frandeschen Stiftungen, begrüßt von Herrn Geheimrat Dr. Aug. Rebe, dem zeitigen Direktor der Stiftungen, dessen Zugehörigkeit zum Geschlechte Niemeyer-Halle unsere Stammtafeln 12a und 12b nachweisen. Unser Herr Better trug uns in gleich geist- wie gemüt- und humorvoller Form Erhebendes und Erbauendes aus der Entstehung der Stiftungen vor; von dem genial-organisatorischen Wirken unseres Ahnen; wie die Bibelsprüche an der Hauptwand des Versammlungsaales unmittelbar auf die Erstehung der Hauptgebäude hinweisen; wie scheinbar Luftschlösser auftauchten, aber vor dem praktischen Sinn Frandes, der stets mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Wirklichkeit stand, bald aufwuchsen, in kurzer Zeit dastanden, wie das Hauptgebäude an der Stelle des Gasthofes zum güldnen Adler, zum Erstaunen des Professors Stryske, der, den Bau für unmöglich haltend, versprach „so werde ich die Fenster bezahlen“. Jetzt galt es das Versprechen für mehr als 100 Fenster einzulösen.

Dann stiegen wir hinauf auf den Turm und sahen die berühmten Stiftungen zu unseren Füßen liegen, auch jetzt noch eine Stadt mit Garten, Feld und Parkanlagen, trotzdem vielfach Gelände verkauft werden mußten, obwohl die Häusermassen der Großstadt Halle herandrängen. Dann hinunter zu den köstlichen naturwissenschaftlichen, völkerkundlichen, technischen Sammlungen, zum großen Teil noch von Francke herrührend, durchaus einzig in ihrer Art. Wir wurden gewahr, wie real Francke dachte; wie er seine Zöglinge für das Leben bildete; wie die Arbeitsschule schon in seiner Organisation durchgeführt wurde. Das großartigste Stück der Sammlung wohl, das den weiten Dachraum ausfüllende Planetarium, erscheint wie ein Wunder weltumfassenden Geistes. Dann die vielen ethnographischen Gegenstände, die Waffen, Modelle, wie sie aus Missionen Francke überwiesen wurden. — Dann ging's hinunter in den Speisesaal, dessen moderne Ausmalung nach der Angabe unseres Johannes Niemeyer erfolgte.

Endlich nahmen wir vor dem bekannten Francke-Denkmal von Rauch Aufstellung, um die Tagung der Geschlechtsgeoffenen auch bildlich im Gedächtnis festzuhalten. Elise Boroffka-Niemeyer und ihr Gatte Franz (aus Potsdam) mühten sich überaus dankenswert um die nicht leichte Aufnahme der an fünfzig Personen zählenden Schar.

Dann versammelten wir uns in dem behaglich durchwärmten Seniorensaal des Pädagogiums zur Beratung über Leben und Gedeihen unseres Familienverbandes, deren Ergebnisse am Schlusse dieses Berichtes folgen.

Am Nachmittag folgten wir der Einladung der Hallenser Familien zum Festmahl im Hotel „Stadt Hamburg“. Am Kopfe der Tafel begrüßte der Kanzler seine Nachkommen aus einem fesselnden Bilde im Besitze der Montagsgesellschaft, die schon zur Zeit des Kanzlers in der „Stadt Hamburg“ tagte. Die Tischordnung hatten unsere Gastgeber so vorgenommen, daß die älteren Generationen den Mittelstisch einnahmen, die jüngeren und die Jugend an den Längstischen folgten. Bald erhob sich als erster Redner Victor Niemeyer und dankte den Hallenser Familien für die glänzende Festgestaltung und großartige Gastfreundschaft. Sein Sohn Hans Gerd feierte den Herausgeber der Stammtafeln von

1915 und der Familien-Nachrichten. Er hob dann hervor, wie unter den Ahnen eine so überaus große Zahl ausgezeichneten Männer die Jugend verpflichte, dem nachzuleben, und versicherte überzeugend, daß sie ihre Pflicht erfüllen werde. Geheimrat Nebe ehrte die Damen, Walter Geffken sprach aus aller Herzen, indem er die Seniora Meta Wolff mit ihrem überaus lebhaften Familiensinn und ihrer großartigen Geisteslebendigkeit rühmte. Kurt Niemeyer verlas einen bedeutsamen Brief, der von einem äußerst gelungenen Geschenk von Hans Niemeyer-Essen an Bismarck zu dessen Geburtstag Kunde gab. Zahlreiche Telegramme von Geschlechts-genossen, die bedauerten in der Ferne zu weilen, verlas Better Otto Fischer-Lamberg, der sich für die Festvorbereitung so große Verdienste erwarb.

Um 5 Uhr nachmittags lautete die Einladung von Nebes zum Kaffee in die Direktorialwohnung des Pädagogiums. — Auch hier wieder in anheimelnden Familienräumen ein behagliches Beieinandersitzen, auch hier Erinnerung an die Ahnen — der Stamm Nebe im Zusammenhang mit der Kanzlerfamilie. Es wurde festgestellt, daß gastfreie Bewirtung Geschlechts-tradition sei: Schiller war, während er 1803 in Lauchstädt zu den Vorstellungen der Weimarer Theatergesellschaft unter Leitung von Goethe weilte, von Niemeyers nach Halle geladen. Im „kleinen Salon“ der Kanzlerwohnung saß er mit der Familie behaglich beisammen. Schiller rühmte in einem Briefe an seine Frau unter anderem, daß sie ihm „tüchtig aufgeschüffelt hätten“. Charlotte Heine trug uns mit wohlgeschulter Stimme äußerst musikalisch „Der Page“ und „Ich wandre nicht“ von Schumann vor, völlig aus dem Gedächtnis, indem sie sich selbst begleitete.

Um 8 Uhr abends endlich versammelten Better Ernst Gutzeit und seine Gattin Hedwig, unsere Base, (XI, 146) in ihren schönen weiten Räumen. Auch sie „schüffelten“ uns tüchtig auf. Wieder fesselten uns an der Wand all die Ahnenbilder. Eine satirische Burleske, von Frau Hedwig verfaßt, ergözte uns durch Vorführung eines Marionettentheaters im Türrahmen. Das Philister-Bürger-tum, der hemmungslose Individualismus, dem Pflicht ein völlig überwundener Begriff ist, das mechanisch technische Hauswesen

wurden höchst belustigend persifliert. — Damit nahm das schöne Familienfest ein Ende. Nochmals den Familien Halles Dank für die prächtige Gestaltung.

Die Beratung im Seniorensaal des Pädagogiums.

Victor Niemeyer-Essen beginnt die Beratung, indem er Halle als Franckestadt und als die der Kanzlerfamilie bezeichnet. Der Geist Aug. Hermann Niemeyers lebte in seinen Söhnen, seinen Enkeln und Urenkeln fort und fort und sei noch lebendig in der fünften Generation.

Der Plan von 1910, alle fünf Jahre eine Familientagung stattfinden zu lassen, ging unter in der Not der Jahre. Einige Treue und Unentwegte des Stammes hielten die Verbindung aufrecht. Der Redner gedenkt im besonderen Max Niemeyers (Halle), Max Niemeyers (Potsdam) und Kurt Niemeyers. Ohne sie, besonders auch Hermann Niemeyers, wäre diese Tagung nicht möglich gewesen.

Hierauf gedachte Victor Niemeyer der seit 1910 Verstorbenen. (Der Gesang des Stadt-Singechors ertönt vor den Fenstern, der Redner hält inne, die Fenster werden geöffnet und die Versammlung lauscht dem Ave verum Mozarts). Darauf erhebt sich die Versammlung und hört stehend die Namen der Familienmitglieder, die den Tod für das Vaterland erlitten.

Hierauf nimmt Kurt Niemeyer das Wort: Er erinnert zunächst daran, wie die Familien-Nachrichten von Vergangenem und Gegenwärtigem erzählten; wie das Vergangene der Geschlechtskunde, das Gegenwärtige dem Zusammenhange der Familie diene. Bedeutung und Zweck des Verbandes gehe daraus klar hervor. „Die Erfolge aber hängen wesentlich vom guten Willen jedes einzelnen Geschlechtsgenossen ab. Jeder Einzelne muß von Familiensinn beseelt, von Familienbewußtsein durchdrungen sein. Wir müssen uns alle der Familienzucht unterwerfen: Unser Wahlspruch sei „In Treue fest“ neben dem „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt“. —

„Wir sind uns über den Umfang unseres Verbandes nicht klar. Es heißt: Stammtafeln des Niemeyerschen Geschlechtes“,

die Familien-Nachrichten bezeichnen sich als solche „für die Nachkommen A. H. Franckes“. Kurt Niemeyer gibt in kurzem genealogischem Rückblick einen Umriss des Geschlechtes und schlägt darauf die Bezeichnung: „Verband des Niemeyerschen Geschlechtes, umfassend die Nachkommen Aug. Hermann Franckes“ vor, und dementsprechend Änderung des Titels der Familien-Nachrichten wie der Stammtafeln. Better Otto Fischer-Lamberg erhebt den Einwand, daß eine Beschränkung des Namens das allgemein-wissenschaftliche Werk hindern, stören würde, und bittet die Stammtafeln in größtem Umfange weiterzuführen. Better Hermann Niemeyer hält aus bibliographischen, wie bibliothekarischen Gründen eine Änderung des Namens für bedenklich. Endlich findet der Vorschlag Victor Niemeyers allgemeine Billigung: „Verband des Geschlechtes Niemeyer-Halle“ und für die Familien-Nachrichten die Bezeichnung als solche „für den Verband des Geschlechtes Niemeyer-Halle (Neue Folge der Familien-Nachrichten für die Nachkommen Aug. Herm. Franckes).“ — Johannes Niemeyer ist für eine ebenso gründliche Durchforschung der weiblichen und mütterlichen, wie der männlichen Linien. (Kurt Niemeyer heftete an die Wand Ahnentafeln der Brüder Theodor, Kurt, Berthold und Victor Niemeyer.) Diese Arbeiten bleiben jedem Geschlechtsgenossen vorbehalten. Otto Fischer-Lamberg schlägt vor, eine Geschlechtskartei anzulegen, in dem Büro des Verlages Max Niemeyer untergebracht, und in dieser das gesamte genealogische Material zu sammeln, da die Zentraltätigkeit für einen Privatmann zu groß sei. Dieser Kartei seien unter anderem alljährlich von jedem Familienvater ausführliche Nachrichten über Verluste, Zuwachs und Entwicklung in den einzelnen Familien mitzuteilen, die dann dem Herausgeber der Familien-Nachrichten weitergegeben werden. Das findet allseitige Billigung. Better Hermann Niemeyer schlägt vor, Otto Fischer-Lamberg mit der Zeichnung eines künstlerischen Stammbaums zu beauftragen. Das findet eine sehr günstige Aufnahme.

Hierauf weist Kurt Niemeyer auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hin, mit denen die Herausgabe der Familien-Nachrichten zu kämpfen hat. Er hält aber auch, über eine Sicherstellung der Familien-Nachrichten hinaus, die Gründung einer Verbandskasse für nötig. Dazu schlägt er einen Jahresbeitrag von 12 M. vor

und außerdem (dem Beispiele anderer Familienverbände folgend) außerordentliche Zuwendungen aus Anlaß von frohen Familienereignissen, wie Geburten, Hochzeiten, bestandenen Prüfungen usw. Auch sollte des Verbandes testamentarisch gedacht werden. Nach längerer Erörterung dieser Vorschläge wurde ein

jährlicher Mindestbeitrag von 6 M. beschlossen, der mit der Versendung der Familien-Nachrichten durch Nachnahme erhoben wird. In besonderen Fällen kann der Familienrat auf Antrag diesen Beitrag ermäßigen. — Als Verbandsmitglieder gelten alle Geschlechtsgenossen.

Darauf erinnert Kurt Niemeyer an die Pflichten und Aufgaben eines jeden Verbandsmitgliedes: Vor allem sei unbedingt erforderlich die Aufzeichnung der Lebensentwicklung eines Familienmitgliedes, schon in frühester Jugend seitens der Eltern begonnen, fortgesetzt durch den heranwachsenden Menschen, sowohl der reife Mann, wie die Frau arbeiten daran weiter, schließlich übernehmen die Kinder die Aufgaben, den Lebensabschluß der treuen Eltern zu schildern. — Ohne solch unausgesetzte bibliographische Tätigkeit ist, namentlich in Hinsicht auf Erbkunde, jede Familienforschung lahm gelegt. — Ferner bittet Kurt Niemeyer um Übersendung von Familienbildern als außerordentlich wertvolle Unterstützung solcher Lebensaufzeichnungen, mit eigenhändigen Widmungen und Lebensdaten versehen. — Zur vorläufigen Anbahnung dieser Forderung werden Personaltbogen verteilt, die sorgfältig ausgefüllt, der Kartei zu überweisen sind. — Kurt Niemeyer beantragt, daß der Verband als Korporation der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familienkunde e. V. zu Leipzig“ beitrete. Das wird beschlossen.

An der Bestimmung von 1910, die Verbandsmitglieder alle fünf Jahre zu einer Tagung einzuladen, wurde festgehalten. Die nächste Tagung aber findet schon 1930 statt.

Hierauf wurde beschlossen, die Zahl der Mitglieder des Familienrates zu erhöhen. Es wurden gewählt (nach dem Lebensalter geordnet):

Eduard Niemeyer,	Zwickau	* 1851 Juli 4	(XI. 187)
Kurt Niemeyer,	Schlachtensee	* 1859 Sept. 16	(XI. 90)
Herbert Pernice,	Stettin	* 1861 Mai 17	(XI. 121)
Victor Niemeyer,	Essen	* 1863 Dez. 8	(XI. 92)
Johannes Heine,	Gardelegen	* 1864 Sept. 28	(XI. 202)
Hermann Niemeyer,	Halle	* 1883 April 16	(XI. 119)
Annie Matthaei,	Darmstadt	* 1883 Okt. 4	(XII. 217).

Mit dem Wunsche, daß alles das, was vorgetragen und einhellig beschlossen wurde, auch zur Wirklichkeit werde, schloß Victor Niemeyer die Beratung.

Am Familientag am 23. u. 24. Oktober 1926 nahmen teil:

XI 47 Marie Niemeyer	XII 51 Egon Niemeyer
XI 76 Meta Wolff	XII 63 Walter Geßßen
XI 90 Kurt Niemeyer	XII 78 Johannes Niemeyer
zu XI 90 Agathe Niemeyer	zu XII 78 Hella Niemeyer
XI 92 Victor Niemeyer	XII 84 Hans Gerd Niemeyer
XI 103 Antoinette Niemeyer	XII 96 Ilse Boelfel
XI 107 Katharina Rasemann	XII 136 Gerda v. Einem
XI 116 Margarete Niemeyer	zu XII 136 Cord v. Einem
XI 119 Hermann Niemeyer	XII 138 Nora Bliedner
zu XI 119 Elisabeth Niemeyer	zu XII 138 Fritz Bliedner
XI 120 Dorothea Mampe	XII 141 Martin Raubereit
zu XI 120 Walter Mampe	XII 144 Christiane Raubereit
XI 132 Gottfried v. Jacobi	XII 179 Maria Nebe
XI 145 Else Panzer	XII 180 Ludwig Nebe
XI 146 Hedwig Gutzeit	XII 182 Martin Nebe
zu XI 146 Ernst Gutzeit	XII 183 Elisabeth Nebe
XI 169 August Nebe	XII 215 Margarete Schulz
zu XI 169 Franziska Nebe	zu XII 215 Walter Schulz
XI 189 Anna Matthaei	XII 217 Annie Matthaei
XI 202 Johannes Heine	XII 221 Edith Niemeyer
XI 204 Helene Heine	XII 238 Charlotte Heine
XI 207 Elly Schwaderlapp	XIII 50 Hanna Fischer-
XI 208 Wanda Heine	Lamberg
XI 209 Elisabeth Degèle	zu XIII 50 Otto Fischer-Lamberg
XII 47 Otto Niemeyer	XIII 60 Karl Geßßen
zu XII 47 Friedlinde Niemeyer	XIII 61 Elisabeth Geßßen
XII 48 Else Boroffka	zu XIII 61 Kurt Maurer
zu XII 48 Franz Boroffka	

